

Südsudanreise 2026, in eines der ärmsten Länder der Welt

Dr. Hans Rauscher, der Obmann des Vereins `Pro Sudan` hat mich und weitere Mitglieder des Vereins eingeladen, ihn auf dieser für ihn wichtigen Reise zu begleiten. Ich war begeistert von dieser Idee, da ich schon mehrmals in Äthiopien war und deshalb die Lebensumstände im Nachbarland Südsudan kennen lernen wollte.

Herr Rauscher war über die prekäre Ernährungssituation der Kinder bestens informiert und so hoffte er, ich könnte wegen meiner agrarischen Vorkenntnisse vielleicht das eine oder andere zur Optimierung der landwirtschaftlichen Produktion beitragen. Seine Intention war, im Bereich der Pfarren und Schulen, welche immer beieinander liegen, größere Gärten anzulegen, damit die Kinder auch in der Trockenzeit von Oktober bis April mit Nahrungsmittel versorgt werden könnten, da die Kinder in der Mittagspause üblicherweise eine Verpflegung erhalten und dies oft die einzige tägliche Mahlzeit darstellt.

Im Gespräch mit Lehrern und Priestern stellte sich jedoch heraus, dass dies eine zu große Belastung sowohl für die Lehrkräfte, der Mütter der Schüler als auch der Schüler selbst wäre. Die Hauptlast dieser Tätigkeit hätten die Mütter tragen müssen, welche ja bei zu erwartenden Niederschlägen zunächst die eigenen Flächen zu bestellen haben.

Solche Gärten in Umfang bis 1000m² bestehen bereits und werden schon von diesen körperlich stark belasteten Frauen betreut. Dazu zählt die händische Aufbereitung der Böden, Aussaat, Unkraut jäten und tägliche Bewässerung aus einem Ziehbrunnen. So würde es eine größere Hilfe für die Frauen darstellen, wenn anstatt der bestehenden Ziehbrunnen solar betriebene Brunnen vom Verein bereitgestellt werden könnten. Damit würde das mühselige Betätigen der Ziehbrunnen entfallen.

Weiters ist zu bedenken, dass in solchen Gärten den Schülern zwar gezeigt werden kann wie Gemüsebau erfolgt, dass aber niemals Nahrung für einige hundert Kinder länger als ein paar Tage bereitgestellt werden kann.

Die Preise für Nahrungsmittel bewegen sich auf europäischem Niveau bei monatlichen Verdiensten oft weit unter 100 Euro, sofern es überhaupt Arbeit gibt.

So kosten 10 Fladenbrote 1,8€, 1 kg Zucker 1,3€, 1kg Süßkartoffel ebenfalls 1,3€, 1kg Reis 3,5€, 1kg Maniok 1,6€, 1 kg Fleisch zwischen 5,5 und 6,5€ und 1kg Fisch kostet 8€.

Die klimatischen Verhältnisse sind in diesem Jahr sehr herausfordernd, da die Niederschläge trotz der derzeitigen Regenzeit ausbleiben. Ein Farmer berichtete dass er bereits zweimal ausgesät hat und die Saat jedes Mal verdorrt ist.

Zusammenfassend ist festzustellen dass es im Land an fast allem fehlt. Die Politiker bereichern sich, während das Volk in extremer Armut lebt. Ständig gibt es Konflikte zwischen Ackerbauern und den Besitzern großer Viehherden. Diese sind bewaffnet und nehmen keine Rücksicht auf die Siedlungen und bestellten Felder der Ackerbauern. Die Regierung lässt sie gewähren. Die kirchliche Organisation `St. Vincent de Paul`, andere kirchliche Organisationen sowie private Unterstützer wie der Verein `Pro Sudan` versuchen mit begrenzten Mitteln Verbesserungen für die Bevölkerung zu schaffen.

Dr. Hermann Aschl, Bad Wimsbach